

Lernen lernen

M E T H O D E N H E F T

Exemplarische Einführung
in die
Methoden der Oberstufe

Be- und erarbeitet im Verlauf der
für die Jahrgangsstufe 11
am 15. & 16. September
stattgefundenen

5.

PROJEKTTAGE 2005

Redaktion: L. Seegers

Mitarbeit an diesem Seminar und/oder Beiträge ausgewählt oder verfasst von:
S. Bock, W. Bohnen, N. Brehm, U. Fuhrmann, B. Gelhaus, J. Hager, A. Heber, H. Höyng,
G. Koberg, A. Löhl, B. Loske, S. Müller, A. Nestler, H. Peters, D. Riesterer, M. Schubert,
K. Schuberth, H. Steinort, C. Tsiassioti, S. Wenzel, T. Wolff, T. Wrobel & C. Zeiger

Programm

der 5. Projekttag

Exemplarische Einführung in die Methoden der Oberstufenfächer

von Donnerstag, 15.09.2005, 8.30 Uhr bis Freitag, 15.09.2005, ca. 12.15 Uhr
in der
Sportschule Wedau, Friedrich-Alfred-Straße 15, 47055 Duisburg-Wedau

Selbstständige Anreise: Donnerstag, 15.09.2005 bis 8.30 Uhr

öffentliche Verkehrsmittel: Straßenbahnlinie 903 bis Duisburg Hauptbahnhof,
von dort Bus 934 in Richtung Duisburg Buscherstraße, Haltestelle Sportschule Wedau
PKW-Anreise: siehe Rückumschlag

Programm für Donnerstag:

8.30 - 9.00 Uhr	-	Belegen der Zimmer bzw. vorläufiges Deponieren des Gepäcks
9.00 - 12.00 Uhr	-	1. Methodenprojekt, Räume laut Gruppenplan
12.15 - 12.45 Uhr	-	Mittagessen
13.30 - 14.30 Uhr	-	Angebote zu den Themen Entspannung und Kommunikation, Seminarräume und Sporthallen 2 und 3
15.00 - 18.00 Uhr	-	2. Methodenprojekt, Räume laut Gruppenplan
18.15 Uhr	-	Abendessen
20.00 - 21.45 Uhr	-	Gemeinschaftsveranstaltung Sport, Spiel, anschließend gemütliches Beisammensein im „Sportlertreff“ Beginn: Sporthallen 5 bis 7
24.00 Uhr	-	Betruhe

Programm für Freitag:

8.15 Uhr	-	Abnahme der Zimmer und Deponieren des Gepäcks
8.30 Uhr	-	Frühstück
9.00 - 12.15 Uhr	-	3. Methodenprojekt, Räume laut Gruppenplan

Der Beginn der Essenszeiten ist von der Sportschule vorgegeben und muss dringend eingehalten werden.

ab ca. 12.30 Uhr selbstständige Abreise

Die Kosten für Mittag-, Abendessen, Frühstück und Unterbringung in einem Doppelzimmer, sowie Nutzung der Veranstaltungsräumlichkeiten betragen 43,00 Euro pro Person für die gesamte Veranstaltung.

I. Methoden der sprachlichen Fächer: Textarbeit

1. Allgemeine Einführung

Immer wieder und in allen Fächern ist man mit den unterschiedlichsten Aufgaben konfrontiert, einen Text zu bearbeiten.

So soll man die Hauptthese nennen, herausstellen, die Hauptaussagen zusammenfassen - um nur einige Beispiele zu nennen. Problematisch ist dabei, dass nicht immer klar ist, was genau damit gemeint ist. Deswegen hier eine kurze Aufstellung der möglichen Aufgaben und dem, was man darunter versteht:

Arbeitsauftrag	Bedeutung
Berücksichtigen Sie dabei die Schlüsselwörter!	Leitbegriffe in einem Text erkennen und markieren; einen Text optisch strukturieren; Schlüsselwörter als solche unterscheiden und einordnen können
Beschreiben Sie (z.B. Bild, Karikatur o.ä.)!	einen Sachverhalt, ein Bild oder Musikstück intensiv aufnehmen und die beobachteten Elemente wiedergeben; Bilder bzw. Musik beschreibende Methoden anwenden können
Analysieren Sie!	Einzelemente (z.B. eines Textes) erkennen, unterscheiden, strukturieren und ihre Funktion im Ganzen erläutern; fachspezifische Analysemethoden anwenden; unter bekannten Methoden jene auswählen, die dem zu betrachtenden Gegenstand angemessen ist
Vergleichen Sie mit/ Setzen Sie in Beziehung zu!	Gedanken, Sachverhalte, Phänomene gegenüberstellen, kontrastieren, Parallelen herausstellen - dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten benennen; erkennen, wo der Vergleichspunkt bzw. die Vergleichsebene zweier oder mehrerer Gedankengänge liegt, d.h. Vergleichskategorien entwickeln
Konkretisieren Sie!	aus einem komplexen Gedankengang Einzelemente isolieren und beschreiben, deren Bedeutung klären und erläutern; dabei angemessene Zugangsweisen / Interpretationsformen, die den Sinn des zu betrachtenden Gegenstandes erschließen, unterscheiden und durchführen; bei jeglicher Deutung die Perspektivgebundenheit berücksichtigen

Arbeitsauftrag	Bedeutung
Arbeiten Sie heraus!	aus einem Text gezielt Informationen entnehmen und systematisiert darlegen; einen Text verstehen und seine Grundaussagen erfassen, Zusammenfassung von Gedankengängen
Stellen Sie dar!	den Gedankengang eines Textes nachvollziehen und in seinem Zusammenhang wiedergeben; Grundaussagen hervorheben, Text auf diese Kernaussagen reduzieren
Geben Sie den Argumentationsgang wieder!	Kernthesen des Autors und die entsprechenden Erklärungen oder Beweisführungen unterscheiden und selbständig herausstellen; eigenständige Formulierungen anwenden (keine Textparaphrasen oder direkte Übernahme von Kernaussagen in Form latenter „Zitate“ - eigene Formulierungen finden!!!) Textelemente strukturieren
Beurteilen Sie! Nehmen Sie kritisch Stellung zu!	unter Verwendung des Gelernten zu einem Sachverhalt die eigene Meinung in Beziehung setzen; verarbeitetes Wissen einbringen und anwenden
Erörtern Sie!	unter Verwendung des Gelernten und eigener Erfahrungen verschiedene Aspekte eines Sachverhaltes gezielt entfalten und abwägen; Positionen wiedergeben, gegeneinander abgrenzen, auf Einzelaspekte hin vergleichen können, um dann begründet Stellung zu nehmen

Im Laufe der Oberstufe werden aber immer stärker die Aufgaben relevant, die nicht mehr Einzelaspekte, sondern den Text in seiner Gesamtheit in den Blick nehmen. Hier sind vor allem zu unterscheiden: Analyse, Interpretation und Erörterung.

Zwar ist zwischen den fiktionalen und den expositorischen Texten zu unterscheiden, aber das Herangehen und die formalen Anforderungen gleichen sich weitgehend:

Bei einer *Analyse* (d.h. der detaillierten Untersuchung der sprachlichen und inhaltlichen Gestaltung) setzt man sich distanziert mit dem vorliegenden Text auseinander und benennt strukturiert alle Einzelbeobachtungen, die auch schon gedeutet bzw. erklärt sind.

Die *Interpretation* (fiktionale Texte) geht noch weiter, als sie alle Einzelergebnisse bündelt und zu einer schlüssigen Gesamtdeutung kommt.

Eine *Erörterung* (expositorische Texte) erfordert neben der Analyse noch eine persönliche Stellungnahme zur sprachlich-argumentativen Darstellung, zu den Behauptungen an sich und im Vergleich mit anderen bekannten Positionen.

3. Hinweise zur Verschriftlichung

A Formulierungen

Insgesamt ist bei der Präsentation der Ergebnisse darauf zu achten, dass man *möglichst eindeutig und abwechslungsreich* formuliert (vgl. dazu TTS* S. 122), d.h. es sollten nicht zu lange Sätze geschrieben werden, da sie nicht nur den Leser, sondern häufig schon den Schreiber so verwirren, dass ein Verstehen nicht mehr möglich ist.

Die Sätze sollen aber auch nicht zu kurz werden, sondern durch eine geschickte Verknüpfung von Haupt- und Nebensätzen (hier ist besonders der richtige Gebrauch der Adverbialsätze zu nennen - vgl. TTS S. 127) den gedanklichen „roten Faden“ der Arbeit zum Ausdruck bringen (also reihende Anschlüsse wie „Weiterhin ...“, „Er sagt auch ...“, „Des Weiteren ...“ möglichst vermeiden!).

Damit für den Leser überprüfbar ist, ob das Gesagte wirklich verstanden worden ist, kommt es darauf an, *mit eigenen Worten* zu formulieren statt die des Textes zu übernehmen.

Selbstverständlich ist, dass nichtssagende Füllwörter (irgendwie, eigentlich, ja ...) und nur in der Umgangssprache verwendete Wörter bzw. Ausdrücke (total, mal, rauflaufen ...) in einer solchen schriftlichen Arbeit zu vermeiden sind.

B Formulierungshilfen für eine Textanalyse

1. Einleitungssatz:

- ➔ Der Text thematisiert/behandelt ...
- ➔ Der Autor berichtet, spricht, schreibt über ...
- ➔ In dem Textauszug/Artikel ... von ... aus ... geht es um ...
- ➔ Der Text ... handelt von ...

2. Hauptteil:

- ➔ Der Autor setzt sich mit der Problematik/Frage auseinander, dass ...
- ➔ Der Autor beginnt mit der einleitenden These, dass ...
- ➔ Er behauptet in diesem Zusammenhang weiter, ...
- ➔ Der Autor bemängelt/kritisiert, dass ...
- ➔ Dazu stellt der Autor zunächst klar, dass ...
- ➔ Eben hier liegt in seinen Augen das Problem; dass nämlich ...
- ➔ Der Autor bestreitet entschieden, dass ...
- ➔ Um seine ablehnende Haltung zu begründen, weist er auf ... hin.
- ➔ Die zentrale These des Autors ist, dass ... / Daraus ergibt sich die Kernthese ...
- ➔ Weiterhin kritisiert der Autor, dass ...
- ➔ Diese Formulierung/Aussage macht aufmerksam auf / unterstreicht ...
- ➔ Diese Passage ist so zu verstehen, dass ...
- ➔ Dies wird bestätigt/unterstützt/unterstrichen/hervorgehoben durch ...
- ➔ In die selbe Richtung weist/zeigt auch ...
- ➔ Ähnliches lässt sich feststellen/beobachten/belegen/aufzeigen/verdeutlichen, wenn man ...
- ➔ Diese Behauptung/Auffassung/Erläuterung/Deutung kann man belegen/stützen/begründen durch/an ...
- ➔ Der Autor schließt seine Ausführungen mit ...
- ➔ Die Autorin stellt sich nicht als neutrale Vermittlerin von Pro- und Kontra-Argumenten dar,

* TTS = Texte, Themen und Strukturen. Deutschbuch für die Oberstufe. Herausgegeben von H. BIERMANN & B. SCHURF. Cornelsen Verlag, Berlin 1999

- sondern votiert eindeutig für ... Sie will die LeserInnen dazu bewegen, ...
- ➔ An mehreren Stellen benutzt der Autor ein auffälliges pejoratives (abwertendes) / aufwertendes Vokabular.
 - ➔ Der sprachliche Argumentationsstil intendiert / beabsichtigt Provokation / Sarkasmus / Arroganz mit den Mitteln der Ironie und der Übertreibung

3. Schluss(folgerung):

- ➔ Abschließend ist zu konstatieren (festzuhalten) / sagen / beobachten, dass ...
- ➔ Bei der Betrachtung der Argumentationen des Autors fällt auf, dass ...
- ➔ Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ...
- ➔ Daraus ergibt sich ...

C Zitieren

Unbedingt notwendig ist es, die eigenen Behauptungen mit Belegen zu versehen. Das kann auf verschiedene Art und Weise geschehen.

Indirektes Zitieren: Es ist möglich, den frei formulierten Gedanken nur mit der Angabe der Zeile bzw. des Verses zu versehen (in runden Klammern nachgestellt).

Direktes Zitieren: Häufig kommt es aber darauf an, den Wortlaut des Textes wiederzugeben. Dafür gibt es bestimmte Regeln:

Regel	Beispiele
Wörtliche Zitate stehen in doppelten Anführungszeichen.	„Der junge, sendungsbesessene Revolutionär hatte viele Jahre zuvor einmal formuliert: ‚Was darf die Satire? Alles.‘“ (Kurt Schulz. Tucholsky in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbeck bei Hamburg 1980, S. 114).
Enthalten Zitate ein weiteres Zitat, wird dies in einfache Anführungszeichen gesetzt	
Werden unwichtige Stellen eines Zitats weggelassen, muss ein Kürzungszeichen eingeführt werden. Die Bedeutung der Aussage darf dabei nicht verändert werden.	„Satire scheint eine durchaus negative Sache. [...] Die Satire beißt, lacht, pfeift, trommelt [...] gegen alles, was stockt und träge ist.“ (S. 42).
Teilzitate sollten möglichst in den fortlaufenden argumentativen Text aufgenommen werden.	Tucholsky hält die Satire für „eine durchaus positive Sache“ (S. 42).
Zeichensetzung und Rechtschreibung des zitierten Textes werden unverändert übernommen. Das gilt auch für Hervorhebungen. Aber eigene Hervorhebungen müssen gekennzeichnet werden.	„Ein Petrus – zwei Oberengel – siebenundachtzig Engel zum Exerzieren [Hervorhebung durch die Verf.] angetreten.“ (S. 257).
Ergänzungen, die für das Verständnis wichtig sind, werden in eckige Klammern gesetzt.	„Sie [die Satire] bläst die Wahrheit auf, damit sie deutlicher wird [...].“ (S. 43).

D Formulierungshilfen für Darstellungszwecke

1. Verdeutlichen des Textzusammenhangs:

Logisch gliedern:	Begründung:	denn / nämlich / da ...
	Aufzählung:	zunächst / ferner / darüber hinaus / überdies / außerdem / hinzu kommt ...
	Schlussfolgerung:	daher / aufgrund dessen / somit / so dass
	Gegensatz:	aber / vielmehr / jedoch / während / Zwar ... Gewiss / Vergleicht man beide Aspekte

2. Verständlichmachen des Gedankenganges:

Aufzählen:	noch wichtiger ist, dass ... / man muss auch berücksichtigen, dass ... / weiterhin ist anzuführen, dass...
Unterstreichen:	Es muss betont werden, dass ... / es ist hervorzuheben, dass ... / in besonderem Maße ... / sogar ...
Argumente einführen:	Es lässt sich nämlich sagen, dass ... / denn man muss sich überlegen, dass ... / die Begründung dafür lautet / als Begründung führt der Autor ... auf.
Beispiele anführen:	Zum Beispiel ... / das ist der Fall bei ... / Wie man dem Beispiel ... entnehmen kann, ... / Das Beispiel verdeutlicht ...
Schlüsse ziehen:	Aus diesen Überlegungen ergibt sich, dass ... / Daraus geht hervor ... / Alles in allem lässt sich feststellen, dass ...

3. Auseinandersetzung mit Gegenpositionen:

Widerlegen:	Im Gegensatz zu der Meinung, nach der ..., muss festgehalten werden, dass ... / Statt ..., ist vielmehr festzustellen, dass ... / Aus der Auffassung, dass ... ergibt sich nicht, dass ..., sondern im Gegenteil ...
Vorbehalte machen:	Zweifellos ist ..., doch schließt das nicht aus, dass ... / Sicherlich ..., nichtsdestoweniger ... / Zwar ist ..., doch ...
Zugeständnisse machen:	Es ist durchaus möglich, dass ..., doch ist das nicht ... / Es mag zutreffen, dass .., allerdings hat das Problem noch eine andere Seite ...

Masken

VON MAX VON DER GRÜN

- 1 Sie fielen sich unsanft auf dem Bahnsteig 3 a des Kölner Hauptbahnhofs in die Arme und riefen gleichzeitig: „Du?!“ Es war ein heißer Julivormittag, und Renate wollte in den D-Zug nach Amsterdam über
- 5 Aachen, Erich verließ diesen Zug, der von Hamburg kam. Menschen drängten aus den Wagen auf den Bahnsteig, Menschen vom Bahnsteig in die Wagen, die beiden aber standen in dem Gewühl, spürten weder Puffe noch Rempelen und hörten auch nicht,
- 10 daß Vorübergehende sich beschwerten, weil sie ausgerechnet vor den Treppen standen und viele dadurch gezwungen wurden, um sie herumzugehen. Sie hörten auch nicht, daß der Zug nach Aachen abfahrbereit war, und es störte Renate nicht, daß er wenige Sekunden später aus der Halle fuhr.
- 15

Die beiden standen stumm, jeder forschte im Gesicht des anderen. Endlich nahm der Mann die Frau am Arm und führte sie die Treppen hinunter, durch die Sperre, und in einem Café in der Nähe des Doms

20 tranken sie Tee.

„Nun erzähle, Renate. Wie geht es dir. Mein Gott, als ich dich so plötzlich sah ... du ... ich war richtig erschrocken. Es ist so lange her, aber als du auf dem Bahnsteig fast auf mich gefallen bist ...“

- 25 „Nein“, lachte sie, „du auf mich.“

„Da war es mir, als hätte ich dich gestern zum letzten Male gesehen, so nah warst du mir. Und dabei ist es so lange her ...“

„Ja“, sagte sie. „Fünfzehn Jahre.“

- 30 „Fünfzehn Jahre? Wie du das so genau weißt. Fünfzehn Jahre, das ist ja eine Ewigkeit. Erzähle, was machst du jetzt? Bist du verheiratet? Hast du Kinder? Wo fährst du hin?“ ...

- 35 „Langsam Erich, langsam, du bist noch genau so ungeduldig wie vor fünfzehn Jahren. Nein, verheiratet bin ich nicht, die Arbeit, weißt du. Wenn man es zu etwas bringen will, weißt du, da hat man eben keine Zeit für Männer.“

- 40 „Und was ist das für Arbeit, die dich von den Männern fernhält?“ Er lachte sie an, sie aber sah aus dem Fenster auf die Tauben. „Ich bin jetzt Leiterin eines Textilversandhauses hier in Köln, du kannst dir denken, daß man da von morgens bis abends zu tun hat und ...“

- 45 „Donnerwetter!“ rief er und klopfte mehrmals mit der flachen Hand auf den Tisch. „Donnerwetter! Ich gratuliere.“

„Ach“, sagte sie und sah ihn an. Sie war rot geworden.

- 50 „Du hast es ja weit gebracht, Donnerwetter, alle Achtung. Und jetzt? Fährst du in Urlaub?“

- 51 „Ja, vier Wochen nach Holland. Ich habe es nötig, bin ganz durchgedreht. Und du, Erich, was machst du? Erzähle. Du siehst gesund aus.“

- 55 Schade, dachte er, wenn sie nicht so eine Bombenstellung hätte, ich würde sie jetzt fragen, ob sie mich noch haben will. Aber so? Nein, das geht nicht, sie würde mich auslachen, wie damals.

- 60 „Ich?“ sagte er gedehnt, und er brannte sich eine neue Zigarette an. „Ich ... Ich ... Ach weißt du, ich habe ein bißchen Glück gehabt. Habe hier in Köln zu tun. Habe umgesattelt, bin seit vier Jahren Einkaufsleiter einer Hamburger Werft, na ja, so was Besonderes ist das nun wieder auch nicht.“

- 65 „Oh“, sagte sie und sah ihn starr an und ihr Blick streifte seine großen Hände, aber sie fand keinen Ring. Sie erinnerte sich, daß sie vor fünfzehn Jahren nach einem kleinen Streit auseinandergelaufen waren, ohne sich bis heute wiederzusehen. Er hatte ihr damals nicht genügt, der schmalverdienende und immer ölverschmierte Schlosser. Er sollte es erst zu etwas bringen, hatte sie ihm damals nachgerufen, vielleicht könne man später wieder darüber sprechen. So gedankenlos jung waren sie damals. Ach ja, die Worte waren im Streit gefallen und trotzdem nicht
- 70 böse gemeint. Beide aber fanden danach keine Brücke mehr zueinander. Sie wollten und wollten doch nicht. Und nun? Nun hatte er es zu etwas gebracht.

- 80 „Dann haben wir ja beide Glück gehabt“, sagte sie und dachte, daß er immer noch gut aussieht. Gewiß, er war älter geworden, aber das steht ihm gut. Schade, wenn er nicht so eine Bombenstellung hätte, ich würde ihn fragen, ja, ich ihn, ob er noch an den dummen Streit von damals denkt und ob er mich noch haben will. Ja, ich würde ihn fragen. Aber jetzt?

- 85 „Jetzt habe ich dir einen halben Tag deines Urlaubs gestohlen“, sagte er und wagte nicht, sie anzusehen.

„Aber Erich, das ist doch nicht so wichtig, ich fahre mit dem Zug um fünfzehn Uhr. Aber ich, ich halte dich bestimmt auf, du hast gewiß einen Termin hier.“

- 90 „Mach dir keine Sorgen, ich werde vom Hotel abgeholt. Weißt du, meinen Wagen lasse ich immer zu Hause, wenn ich längere Strecken fahren muß. Bei dem Verkehr heute, da kommt man nur durchgedreht an.“

- 95 „Ja“, sagte sie. „Ganz recht, das mache ich auch immer so.“ Sie sah ihm nun direkt ins Gesicht und fragte: „Du bist nicht verheiratet? Oder läßt du Frau und Ring zu Hause?“ Sie lachte etwas zu laut für dieses vornehme Lokal.

- 100 „Weißt du“, antwortete er, „das hat seine Schwierigkeiten. Die ich haben will, sind nicht zu haben oder nicht mehr, und die mich haben wollen, sind nicht der
- 103 Rede wert. Zeit müßte man eben haben. Zum Suchen,

- meine ich. Zeit müßte man haben.“ Jetzt müßte ich ihr sagen, daß ich sie noch immer liebe, daß es nie eine andere Frau für mich gegeben hat, daß ich sie all die Jahre nicht vergessen konnte. Wieviel? Fünfzehn Jahre? Eine lange Zeit. Mein Gott, welch eine lange Zeit. Und jetzt? Ich kann sie doch nicht mehr fragen, vorbei,
- 110** jetzt wo sie so eine Stellung hat. Nun ist es zu spät, sie würde mich auslachen, ich kenne ihr Lachen, ich habe es im Ohr gehabt, all die Jahre. Fünfzehn? Kaum zu glauben.
- Wem sagst du das?“ Sie lächelte. „Entweder die
- 115** Arbeit oder das andere“, echote er.
- Jetzt müßte ich ihm eigentlich sagen, daß er der einzige Mann ist, dem ich blind folgen würde, wenn er mich darum bäte, daß ich jeden Mann, der mir begegnete, sofort mit ihm verglich. Ich sollte ihm das sagen. Aber jetzt? Jetzt hat er eine Bombenstellung, und er würde mich nur auslachen, nicht laut, er würde sagen, daß ... ach ... es ist alles so sinnlos geworden.
- Sie aßen in demselben Lokal zu Mittag und tranken anschließend jeder zwei Kognaks. Sie erzählten sich
- 125** Geschichten aus ihren Kindertagen und später aus ihren Schultagen. Dann sprachen sie über ihr Berufsleben, und sie bekamen Respekt voreinander, als sie erfuhren, wie schwer es der andere gehabt hatte bei seinem Aufstieg.
- 130** „Jaja“, sagte sie; „genau wie bei mir“, sagte er.
- „Aber jetzt haben wir es geschafft“, sagte er laut und rauchte hastig.
- „Ja“, nickte sie. „Jetzt haben wir es geschafft.“ Hastig trank sie ihr Glas leer.
- 135** Sie hat schon ein paar Krähenfüßchen, dachte er. Aber die stehen ihr nicht einmal schlecht.
- Noch einmal bestellte er zwei Schalen Kognak, und sie lachten viel und laut.
- Er kann immer noch so herrlich lachen, genau wie
- 140** früher, als er alle Menschen einfang mit seiner ansteckenden Heiterkeit. Um seinen Mund sind zwei steile Falten, trotzdem sieht er wie ein Junge aus, er wird immer wie ein Junge aussehen, und die zwei steilen Falten stehen ihm nicht einmal schlecht. Vielleicht ist er jetzt ein richtiger Mann, aber nein, er wird immer ein Junge bleiben.
- Kurz vor drei brachte er sie zum Bahnhof.
- Ich brauche den Amsterdamer Zug nicht zu nehmen“, sagte sie. „Ich fahre bis Aachen und steige dort um.
- 150** Ich wollte sowieso schon lange einmal das Rathaus besichtigen.“
- Wieder standen sie auf dem Bahnsteig und sahen aneinander vorbei. Mit leeren Worten versuchten sie die Augen des anderen einzufangen, und wenn sich
- 155** dann doch ihre Blicke trafen, erschrakten sie und musterten die Bögen der Halle.
- Wenn ich jetzt ein Wort sagen würde, dachte er,
- 158** dann ...
- „Ich muß jetzt einsteigen“, sagte sie. „Es war schön, dich wieder einmal zu sehen. Und dann so unverhofft ...“
- Ja, das war es. Er half ihr beim Einsteigen und fragte nach ihrem Gepäck.
- „Als Reisegepäck aufgegeben.“
- 165** „Natürlich, das ist bequemer“, sagte er.
- Wenn er jetzt ein Wort sagen würde, dachte sie, ich stiege sofort wieder aus, sofort.
- Sie reichte ihm aus einem Abteil erster Klasse die Hand. „Auf Wiedersehen, Erich ... und weiterhin ...
- 170** viel Glück.“
- Wie schön sie immer noch ist. Warum nur sagt sie kein Wort.
- „Danke, Renate. Hoffentlich hast du schönes Wetter.“
- „Ach, das ist nicht so wichtig, Hauptsache ist das
- 175** Faulenzen, das kann man auch bei Regen.“
- Der Zug ruckte an. Sie winkten nicht, sie sahen sich nur in die Augen, solange dies möglich war.
- Als der Zug aus der Halle gefahren war, ging Renate in einen Wagen zweiter Klasse und setzte sich dort an ein Fenster. Sie weinte hinter einer ausgebreiteten
- 180** Illustrierten.
- Wie dumm von mir, ich hätte ihm sagen sollen, daß ich immer noch die kleine Verkäuferin bin. Ja, in einem anderen Laden, mit zweihundert Mark mehr als früher, aber ich verkaufe immer noch Herrenoberhemden, wie früher, und Socken und Unterwäsche. Alles für den Herrn. Ich hätte ihm das sagen sollen. Aber dann hätte er mich ausgelacht, jetzt, wo er ein Herr geworden ist. Nein, das ging doch nicht.
- 185** Aber ich hätte wenigstens nach seiner Adresse fragen sollen. Wie dumm von mir, ich war aufgeregt wie ein kleines Mädchen, und ich habe gelogen, wie ein kleines Mädchen, das imponieren will. Wie dumm von mir.
- 190** Erich verließ den Bahnhof und fuhr mit der Straßenbahn nach Ostheim auf eine Großbaustelle.
- Dort meldete er sich beim Bauführer.
- „Ich bin der neue Kranführer.“
- „Na, sind Sie endlich da? Mensch, wir haben schon
- 200** gestern auf Sie gewartet. Also dann, der Polier zeigt Ihnen Ihre Bude, dort drüben in den Baracken. Komfortabel ist es nicht, aber warmes Wasser haben wir trotzdem. Also dann, morgen früh, pünktlich sieben Uhr.“
- 205** Ein Schnellzug fuhr Richtung Deutz. Ob der auch nach Aachen fährt? Ich hätte ihr sagen sollen, daß ich jetzt Kranführer bin. Ach, Blödsinn, sie hätte mich nur ausgelacht, sie kann so verletzend lachen. Nein, das ging nicht, jetzt, wo sie eine Dame geworden ist und
- 300** eine Bombenstellung hat.

4. Konkrete Klausurbeispiele

A Fiktionale Texte

Prosa - Interpretation der Kurzgeschichte „Masken“ von MAX VON DER GRÜN (nach dem Schema TTS S. 479 f)

[4. Phase A: Formulierung einer Einleitung und Skizzierung des Inhalts]

Die Kurzgeschichte „Masken“ von Max von der Grün zeigt die lebensbestimmende und damit zugleich lebenszerstörende Kraft von gesellschaftlichen Forderungen, die Menschen an sich selbst und andere stellen und gestellt sehen.

- Dies gelingt durch die Schilderung des zufälligen Zusammentreffens eines ehemaligen Paares, das sich gegenseitig in Bezug auf die berufliche Stellung belügt und so die Chance auf einen von beiden erhofften Neubeginn unmöglich macht.

[Man kann auch anstelle einer solchen radikalen Verkürzung eine - aber ebenfalls sehr kurze - Inhaltsangabe setzen.]

- Dies wird dargestellt durch das Wiedersehen eines ehemaligen Paares, das sich zufällig auf dem Bahnhof begegnet. In dem sich anschließenden Gespräch tauschen sich die beiden über ihren jeweiligen beruflichen Werdegang aus. Der dort sichtbare Erfolg - so die Überzeugung beider - lässt keine Möglichkeit auf eine Wiederbelebung der Beziehung zu. Am Schluss wird aber ersichtlich, dass die beiden in dem Glauben, nur so von dem anderen anerkannt zu werden, gelogen haben. Diese Täuschung macht die Chance eines Neubeginns, den beide eigentlich wollen, zunichte.

[4. Phase B: Mitteilung der ersten Leseerfahrung und Klärung des Verstehenshorizonts]

Die Kurzgeschichte zeichnet sich durch eine einfache Sprache aus, die leicht zu verstehen ist. Der Wechsel zwischen dem, was gesagt und dem, was gedacht wird, macht die Geschichte ansprechend und lässt damit den Leser eigentlich schon vor der „Lösung“ des Schlusses die Hintergründe erkennen.

[5. Phase: Kurze Auseinandersetzung mit der Struktur des Textes]

Dieser Schluss wird in den Zeilen 152-197 geschildert. Er überrascht, da hier die „Masken“ abgenommen werden und die in dem Verstellen liegende Tragik deutlich wird. Aber schon in den Abschnitten zuvor wird mehr oder weniger deutlich, dass die beiden nicht ehrlich zueinander sind. So wird im ersten Teil (Z. 1-16) das Aufeinandertreffen der beiden Personen, Renate und Erich, geschildert, das noch harmonisch wirkt, der dritte aber (Z. 127-151), der formal Parallelen zur ersten Szene aufweist, macht die Entfremdung sichtbar. Die Ursachen dafür sind im zweiten Abschnitt (Z. 17-126) zu suchen, der das Gespräch der beiden und die zu den dort geäußerten Meinungen widersprüchlichen Gedanken bietet.

[6. Phase: Wiedergabe der im Anschluss an die Hypothesen geordneten Analyseergebnisse]

Die enge Zusammengehörigkeit trotz der langen Trennung wird eindrucksvoll im ersten Abschnitt (Z. 1-16) dargestellt. Dies wird daran deutlich, dass sie sich „gleichzeitig“ (Z. 2) wiedererkennen und begrüßen. Auch der in der Konjunktion „aber“ (Z. 6) liegende Gegensatz zwischen den beiden und den anderen Reisenden zeigt die Verbindung, die durch gleiche Empfindungen noch verstärkt wird und die wieder die Abgrenzung von der Umwelt deutlich machen: „[...] standen in dem Gewühl, spürten weder [...] und hörten auch nicht [...]. Sie hörten auch nicht [...]“ (Z. 7/8 und 10). Zu diesem Zeitpunkt sind sie nicht in der Lage, miteinander zu reden, sie versuchen zunächst, einander einzuschätzen, was das „forschte“ (Z. 13) erkennen lässt.

Das Gespräch (Z. 17-130) entwickelt sich erst im Café, in das die beiden auf Initiative des Mannes gehen. Bestimmende Themen sind auf der vordergründigen Ebene der berufliche Erfolg und der damit verbundene Verzicht auf eine langfristige Beziehung. In den Gedanken finden sich hingegen sowohl die Erinnerung an früher als auch die noch immer füreinander empfundenen Gefühle. Es fällt auf, dass in allen Bereichen eine Übereinstimmung existiert, die häufig durch eine Wiederholung der Sätze gekennzeichnet ist (z.B. Z. 45 f - 68 f; 88 f - 99 f u.ö.).

Die frühere Beziehung scheiterte an den Ansprüchen, die Renate damals hatte, Erichs berufliche Stellung war ihr nicht gut genug: „Er hatte ihr damals nicht genügt, der schmalverdienende und immer ölverschmierte

Schlosser.“ (Z. 57-59). Während Renate diese Auseinandersetzung in ihren Gedanken eher herunterspielt („kleine[r] Streit“ Z. 56; „gedankenlos jung“ Z. 61 und „die Worte waren im Streit gefallen und trotzdem nicht böse gemeint“ Z. 62/63) wird deutlich, dass Erich darunter sehr leidet, da er das mit der Herabsetzung verbundene Lachen nie vergessen hat: „ich habe es [gemeint ist das Lachen] im Ohr gehabt, all die Jahre.“ (Z. 95). Dieser Grund des Scheiterns macht verständlich, warum ein Großteil des Gesprächs den beruflichen Werdegang der beiden zum Thema hat. Dabei wird deutlich, dass beide nun eine „Bombenstellung“ besitzen (Z. 45 und 68) und es „geschafft“ (Z. 112/224) haben, was Renate damals als Bedingung für eine Fortführung der Beziehung stellte (Z. 59-61).

Merkwürdig ist deshalb für den Leser, dass sich die beiden einen Neubeginn in Gedanken verbieten (Z. 92/93 und 102/103), weil sie beide Angst vor einem Auslachen haben (Z. 47 f. und 103). Auf der Gefühlsebene bestehen nämlich keine Hindernisse, da sie beide sich - trotz des bemerkten, aber als schön empfundenen Alters des anderen (Z. 67/68 und 116/117) - immer noch lieben: „Jetzt müsste ich ihr sagen, dass ich sie immer noch liebe [...]“ (Z. 88 f) und „Jetzt müsste ich ihm eigentlich sagen, dass er der einzige Mann ist, dem ich blind folgen würde [...]“ (Z. 99 f). Deshalb kann man die Äußerungen beider Seiten zur Unvereinbarkeit von Partnerschaft und Karriere (Z. 30/31; 97/98) als Lügen erkennen.

Ein weiterer Hinweis für eine Täuschung liegt in der Gestik der beiden und der Art und Weise, wie sie sprechen. So wird Renate, als Erich ihren Erfolg lobt, rot (Z. 39) und Erich spricht „gedehnt“ (Z. 49) und unter Zuhilfenahme einer Zigarette von seiner Karriere (ebda). Außerdem stottert er: „Ich? [...] Ich ... ich ...“ (Z. 49/50). Als beide am Schluss sich gegenseitig bestätigen, dass sie etwas erreicht haben, wird erwähnt, dass sie beide „hastig“ rauchen bzw. trinken (Z. 113 und 114). Es sind also Zweifel angebracht, ob die Aussagen, die offensichtlich unter Druck hervorgebracht werden, wahr sind. Auch die Überschrift macht deutlich, dass eine Art von Verstellung vorliegen muss. „Masken“ stehen für ein Verstecken, ein Unsichtbarmachen von Realitäten.

In jedem Fall wird aber im dritten Abschnitt erst einmal deutlich, dass das Gespräch, obwohl es unter äußerlich guten Bedingungen stattgefunden hat (Z. 105 ff), zur Entfremdung geführt hat. Im Rückgriff auf die Begrüßungsszene wird wieder das Stehen auf dem Bahnhof beschrieben, aber die beiden sind nun nicht mehr in der Lage sich anzusehen und die Stille und den Blick des anderen zu ertragen: „[...] sahen aneinander vorbei. Mit leeren Worten [...] wenn sich dann doch ihre Blicke trafen, erschrakten sie [...]“ (Z. 131-134). So wundert es nicht, dass sie die letzte Möglichkeit zum Zusammenkommen (wieder die wörtliche Wiederholung des Wunsches (Z. 135 und 142)) ungenutzt verstreichen lassen. Die Sehnsucht danach besteht aber weiterhin, was der Schlusssatz des Absatzes erneut unterstreicht: „[...] sie sahen sich nur in die Augen, solange dies möglich war.“ (Z. 150/51). Dass sie sich - nun schon zum zweiten Mal - den erdrückenden Ansprüchen an das, was es heißt „es erst zu etwas zu bringen“ (Z. 59), unterworfen haben, offenbart der letzte Abschnitt. In ihm wird die Lüge offensichtlich (sie ist nach wie vor „kleine Verkäuferin“ (Z. 156), er „Kranführer“ (Z. 168). Die untergeordneten Stellungen werden - wieder parallel - durch den rauhen Umgangston des Vorgesetzten auf der einen Seite (Z. 169-174) und die wenig repräsentativen Verkaufsobjekte auf der anderen Seite („Socken und Unterwäsche“ (Z. 158)) zum Ausdruck gebracht. Die Absurdität dieser Maskerade erfährt Verstärkung durch die Gegenüberstellung „Alles für den Herrn.“ (Z. 159), womit Renate ihre Stellung zusammenfasst, und der Bezeichnung „Herr“ (Z. 160), die sie für Erich wählt. Während Renate ihren Fehler tief bedauert, was die Wiederholung des „Wie dumm von mir ...“ (Z. 162 und 164) und die Tatsache, dass sie weint (Z. 153/154), zeigt, findet sich Erich damit ab, weil er unter keinen Umständen die Verletzung von damals wiederholen will: „Ach, Blödsinn, sie hätte mich nur ausgelacht, sie kann so verletzend lachen.“ (Z. 177 f).

Das Schlusswort, das das Grundproblem verkürzend zusammenfasst, zeigt, dass nun zum zweiten Mal die gesellschaftlichen Forderungen an die berufliche Stellung das Lebensglück der beiden verhindert haben.

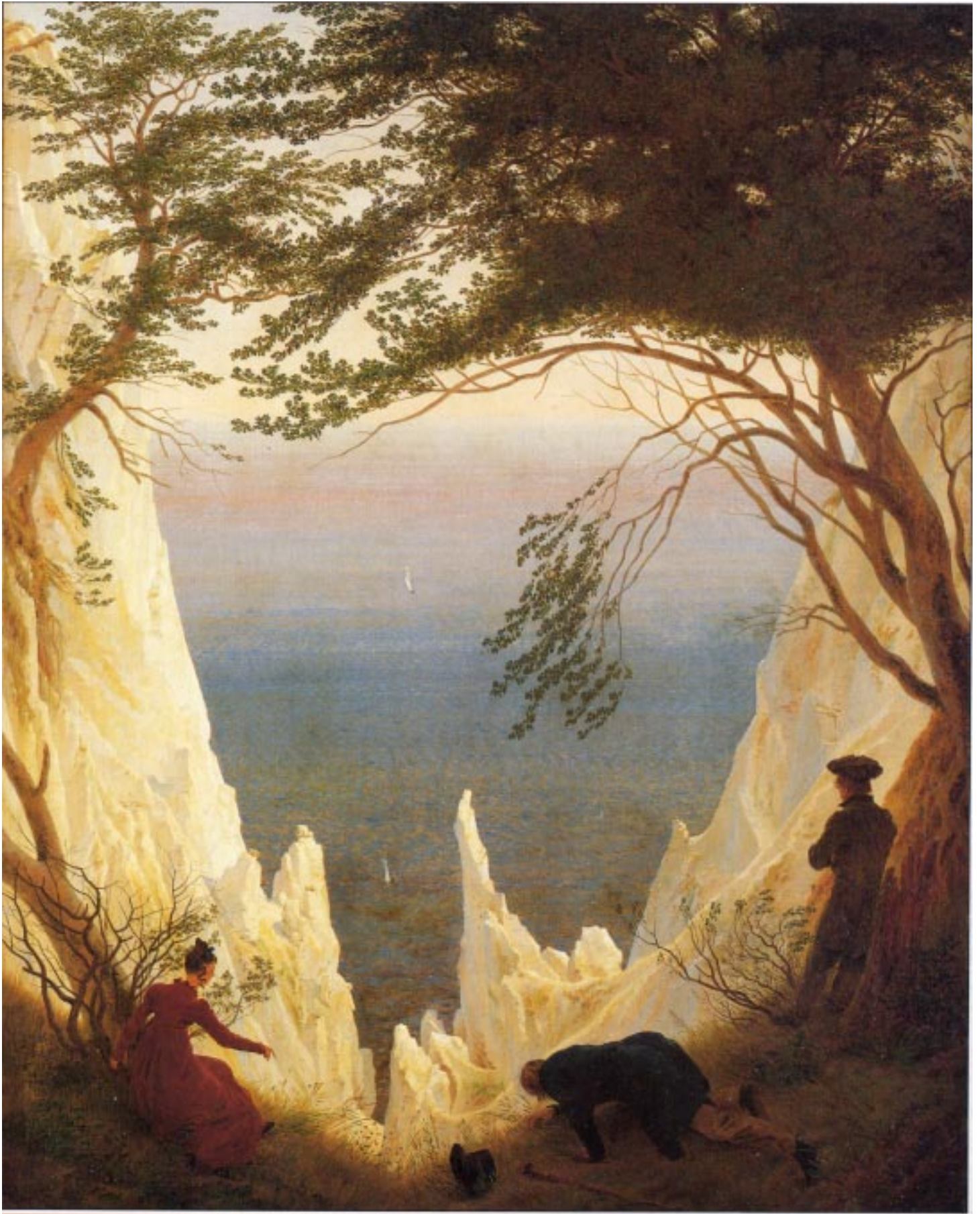
[7. Phase: Wissen über literarische Epoche, Biographie des Autors/der Autorin, sonstige Hintergründe]

Nur etwas erwähnen, was wirklich tragfähig ist, keinesfalls labern!!! Niemals eine Interpretation durch die Kenntnis einer Epoche oder eines Autors steuern; dieses Wissen immer nur nachträglich und wenn passend erwähnen und aus der Interpretation herleiten!

[8. Phase: Formulierung eines Textabschlusses in Form einer Wertung]

Mir gefällt diese Geschichte sehr gut, da es dem Autor gut gelungen ist, die Problematik darzustellen. Die versteckten Andeutungen, die Rätselhaftigkeit des Verhaltens und der Überraschungseffekt des Schlusses machen das Lesen interessant. Alle positiven Hoffnungen werden zwar enttäuscht, aber damit wird der Blick für die Realitäten geschärft.

1. CASPAR DAVID FRIEDRICH: Kreidefelsen auf Rügen, um 1818



2. Generelle Überlegungen

In vielen Fächern werden immer wieder Bilder eingesetzt (Gemälde, Karikaturen, Fotos). Auch hier ist der Zugang trotz der offensichtlichen Unterschiedlichkeit ein ähnlicher.

Da die eingesetzten Bilder selten nur Mittel zum Zweck sein sollten, ist es notwendig, ihnen zunächst selbst gerecht zu werden. Dies gelingt durch die am Anfang stehende Beschreibung dessen, was auf dem Bild dargestellt ist. Ein solches Vorgehen ist nicht überflüssig, da jeder von uns nur begrenzt und selektiv wahrnimmt (man denke an die widersprüchlichen Zeugenaussagen bei Auto-unfällen) und so zunächst sichergestellt sein muss, dass alle dasselbe sehen.

In einem zweiten Schritt kommt es darauf an, die Sprache der Bilder zu entschlüsseln. Dazu gehört eine Untersuchung des Bildgegenstandes und der Bildstruktur (Verteilung von Linien, Formen und Farben).

Der letzte Schritt versucht nun, die Aussage des Bildes auf den Unterrichtsgegenstand zu beziehen und soll so eine neue Perspektive bzw. Zugangsweise eröffnen.

3. CASPAR DAVID FRIEDRICH: Kreidefelsen auf Rügen, um 1818 - eine stichwortartige Analyse

1. Phase: Beschreibung

Vordergrund unten: drei Menschen auf Grasstreifen mit Blumen / Gräsern

rechts: Mann am Baum lehndend, in Ferne blickend, altmodisch gekleidet (Barett); Arme verschränkt; Ast zu seinen Füßen

Mitte: Mann, der in den Abgrund blickt; scheint etwas zu beobachten; Hut und Stock neben sich

links: vor Busch sitzende Frau, die mit dem ausgestreckten Arm und Finger in den Abgrund zeigt, rotes, ebenfalls altmodisches Kleid, kein Hut

Vordergrund oben: weit ausladende Äste eines Baumes nehmen den ganzen oberen Bildrand ein; ein Ast ragt in die Mitte

Mittelgrund: Kreidefelsen, an den Seiten jeweils hoch aufragend, in der Mitte abfallend mit zwei Ausnahmen in der Bildmitte: eine Spitze Richtung Horizont, eine Richtung Vordergrund

Hintergrund: offene See, blau gehalten und zum - letztlich nicht deutlich werdenden Horizont - etwas heller werdend; zwei Segelschiffe sozusagen „übereinander“ angeordnet

2. Phase: Versuch der Entschlüsselung

der dunkle Vordergrund wirkt wie ein Rahmen; das wird verstärkt durch das rund wirkende Felsengebilde; versunkenes Beobachten auf der einen Seite; der Blick hinaus auf der anderen; Brechung der Ferne durch die in die Bildmitte hineinragenden Elemente Ast und Felsspitze; Verbindung zur Ferne durch die zwei in gerader Linie nach oben verlaufenden Schiffe; Hineinragen der Ferne in die Nähe durch das „Loch“ in der Felsformation

3. Phase: Verbindung zum Unterrichtsthema

typisch romantische Elemente werden deutlich: wie durch ein Fenster wird in die Ferne geblickt: Sehnsuchtsmotiv; Brechung durch Unerreichbarkeit; Gefährdung durch Abgrund; Hinwendung zum Natürlichen; Aufbruch- bzw. Ausbruchsversuch aus der Enge; Hinwendung zur „guten alten Zeit“, d.h. dem (verklärten) Mittelalter

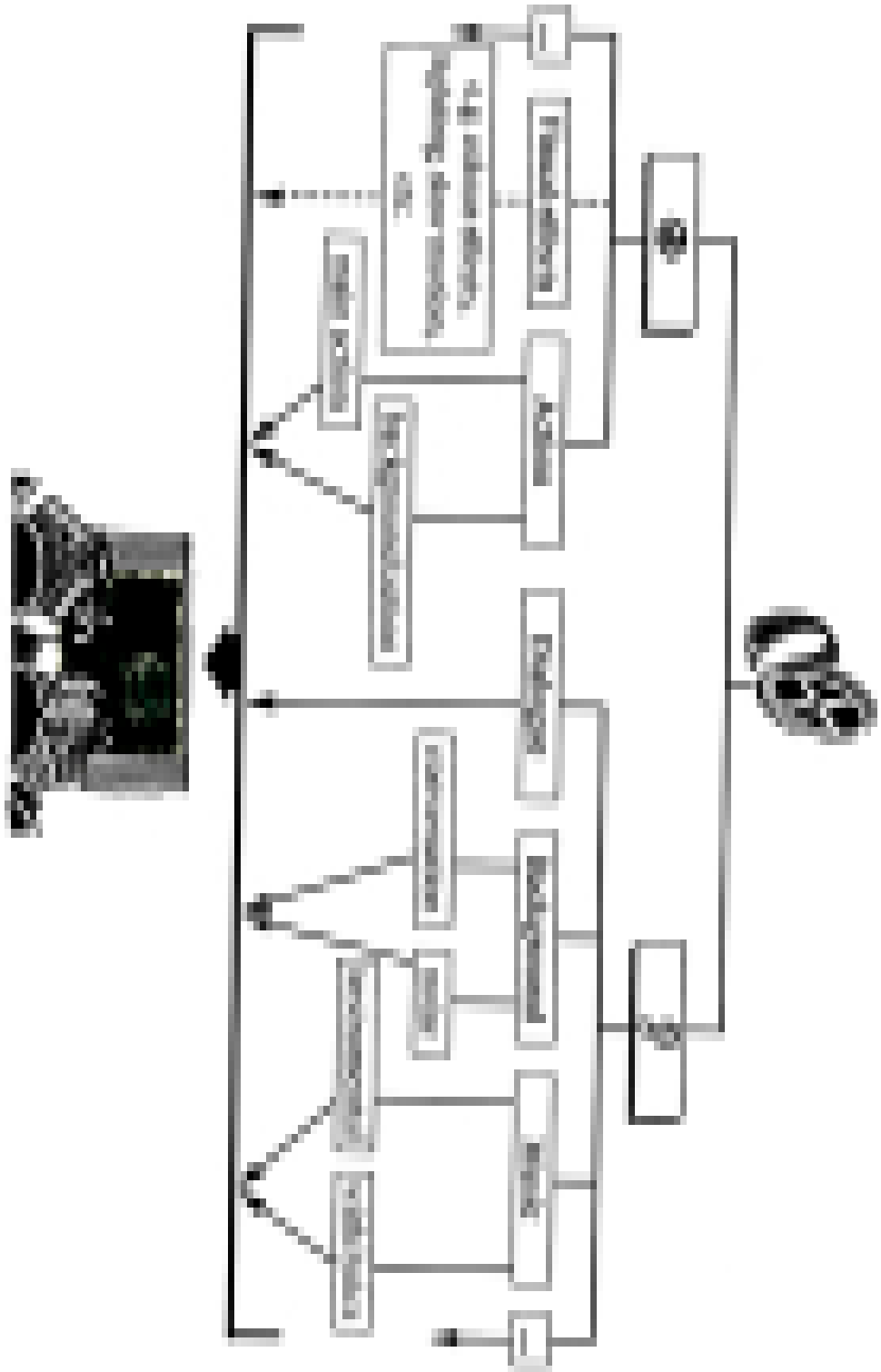
1. Media Literacy

Why?

- improving language / communicative skills
- consuming and constructing media
- understanding, analysing, and assessing audio-visual information formally and aesthetically
- criticising audio-visual media

2. Audio-visual Information

① As the name suggests, there are two channels on which information is transmitted in audio-visual media: the auditory channel and the visual channel. Both are worth looking at, separately and together! They may – and most likely will – communicate different pieces of information: individual as well as supportive. Always try to find out exactly what sort of information they transfer



Talking about audio-visual media (generally)

Talking about a scene

The current spot / film / scene is about ...
deals with
shows

In this scene we see
the focus lies on
the viewer sees

Talking about camera work

This scene is shot from XXX perspective

The camera moves to
follows
switches from ... to ...
shows
zooms in / out to ...

left / right / up / down

Talking about the director's work

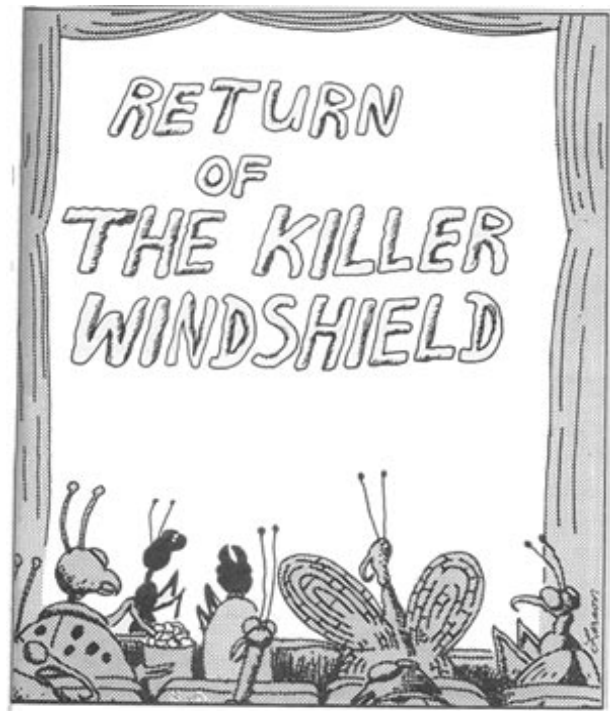
The director gives the audience a general view of the setting / location ...
uses / utilises / employs / chooses / presents / stresses / underlines / focuses on

Talking about shots

The image / shot / take supports the character's feelings / reaction
is used to draw the viewer's attention to
influences the atmosphere
shows details of
makes the viewer identify with

Talking about sound

The director uses / employs
Sound effects contribute to feelings of happiness / surprise / fear
are used to support the atmosphere / plot
sound / music is used to create / build up tension
heighten / underline ...



Useful Expressions for Essay Writing

1 Introducing the topic

- **Stating the opening proposition:**
It is often claimed / said / asserted / stated that ...
Today we are often confronted with the problem of ...
We often read in the papers that ...
X made the assertion that ...
- **Calling the proposition into question:**
One must ask oneself whether / why / how ...
This assertion raises a fundamental question / issue ...
We must examine the truth of this assertion.

2 Developing the argument

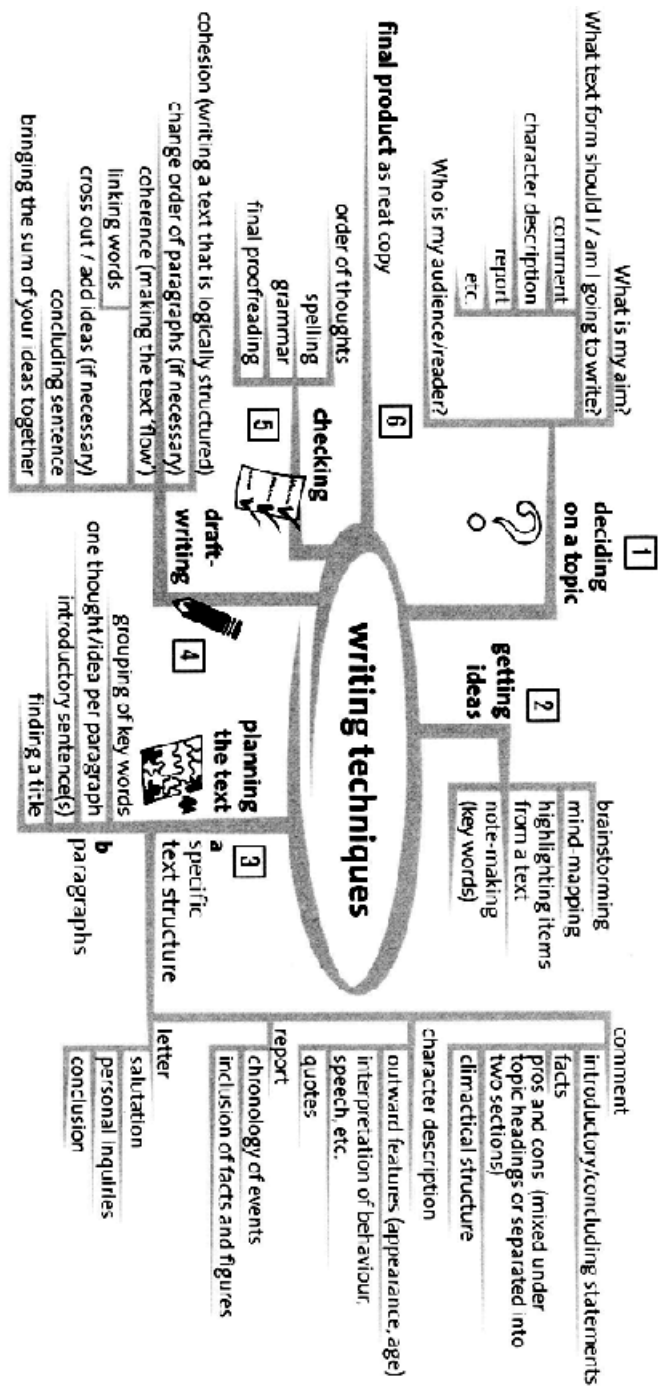
- **Enumerating the elements:**
Firstly ... secondly ... thirdly ...
On the one hand ... and on the other ...
- **Adding another point:**
Furthermore, ...
In addition to this, ...
It must also be said that ...
We must also consider ...
- **Introducing an example:**
For example, ...
Take for example ...
To illustrate this, ...
... illustrates this point perfectly.
- **Introducing a quotation:**
As X said / wrote, ...
In the words of ...
To quote X, ...
- **Introducing a hypothesis:**
It is quite possible that ...
... leads one to believe that ...
... may well be / have ...
- **Expressing certainty:**
All the indications are that ...
It is certainly true that ...
It is clear / certain that ...
It is very clear that ...
The truth is that ...
... as everyone knows.
- **Expressing uncertainty:**
It is difficult to believe that ...
It is uncertain whether ...
This may be true, but ...
... seems likely / unlikely / probable / impossible.
- **Emphasizing a point:**
It is important / vital / essential to realize that ...
We must remember that ...
... is an important / vital / essential point.

3 Considering counter-arguments

- **Signalling a change of viewpoint:**
However, there are other issues to consider.
However, this is just one side of the matter.
However, we must not forget that ...
In X's view, however, ...
Let us now consider ...
Let us now turn to ...
On the other hand, ...
Turning to ...
- **Conceding a point:**
It must be admitted / conceded that ...
There is no denying that ...
- **Denying a point:**
It would be ridiculous to maintain that ...
On the contrary ...
One cannot accept that ...
This completely contradicts / disproves ...

4 Ending the essay

- **Summarizing the arguments:**
Let us remind ourselves of the main arguments: ...
To summarize: ...
We have seen / established that ...
- **Drawing conclusions:**
All in all ...
All of these facts lead me to the conclusion that ...
From this I must conclude that ...
Having considered all these issues ...
Having outlined the main arguments ...
Having taken all these factors into account ...
What conclusions can be drawn from this analysis?
- **Stating one's own point of view:**
I am convinced that ...
I personally believe that ...
In my opinion ...
It seems to me that ...
My own point of view is that ...



II. Methoden der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer

Die Anforderungsbereiche bei Aufgabenlösungen*

Aufgabenstellungen sind in der Regel so strukturiert und sollten so gelöst werden, dass jeweils bestimmte Ebenen angesprochen werden, die nachfolgend dargestellt werden. Dabei sind die Beispiele auf das Fach Geschichte bezogen, das Grundprinzip gilt jedoch für alle Fächer.

1. Ebene der Inhalte und Fakten („**Reproduktion**“)

Dieser Ebene sind alle Aufgaben zuzuordnen, die eine Darstellung von Fakten, Details und einfachen Zusammenhängen einer historischen Situation verlangen.

Die entsprechenden Aufgaben erwarten

- sichere Kenntnisse zu den Inhalten der betreffenden historischen Situation
- und die Vollständigkeit der genannten bzw. beschriebenen Inhalte.

Sie erkennen diesen Anforderungsbereich an *Leitbegriffen* wie:

nennen	Aufzählen der Fakten ohne Erläuterung
skizzieren	Darlegen der wesentlichen Aspekte eines einfachen Zusammenhangs, um einen Überblick über einen Teilbereich einer historischen Situation zu schaffen; Bezug zu groben Strukturen
beschreiben, darlegen, darstellen	genaues Darstellen eines Situationsinhalts oder eines faktischen Zusammenhangs
wiedergeben	Darlegen von Inhalten einer Situation oder von Aspekten einer Quelle

2. Ebene der Zusammenhänge und Strukturen („**Reorganisation**“)

Dieser Anforderungsbereich verlangt die Ordnung und Strukturierung einer historischen Situation. Sie sollten

- den Überblick über die gesamte Situation besitzen,
- Wesentliches erkennen und
- Maßstäbe und Ordnungsmuster anwenden können.

Sie erkennen diesen Anforderungsbereich an *Leitbegriffen* wie:

erklären, erläutern	genaues Beschreiben und Einordnen eines Sachverhalts in sein Situationsumfeld
zuordnen, einordnen	Einbinden eines Sachverhalts in seinen Zusammenhang (Struktur, Kontinuität, Entwicklung o.ä.), der bekannt sein muss
gliedern	Ordnen der inhaltlichen Vielfalt einer Situation in eine logische, übersichtliche Reihenfolge; dabei Orientierung an einem gegebenen Thema
kennzeichnen, charakterisieren	genaues Beschreiben eines Sachverhalts und Herausstellen seiner für einen historischen Zusammenhang typischen Aspekte
analysieren, untersuchen, aufzeigen	Erläutern der Struktur oder Entwicklung einer umfassenden Situation nach einer logischen Ordnung

3. Ebene der Bewertung und des Urteils („**Transfer**“)

Der anspruchsvollste Lösungsbereich verlangt die Fähigkeit,

- größere historische Entwicklungen zu überblicken,
- Zusammenhänge zwischen verschiedenen Bereichen einer historischen Situation oder zwischen unterschiedlichen Situationen herzustellen,
- Strukturvergleiche zu entwickeln,
- deutende Bewertungen und Urteile argumentierend aufzubauen.

Denken Sie bei jeder der folgenden Leitbegriffe daran, Bewertungen und Urteile durch konkrete Inhalte, Zusammenhänge und Strukturen einer Situation zu begründen!

Sie erkennen diesen Anforderungsbereich an *Leitbegriffen* wie:

nachweisen	Begründen einer in der Fragestellung gegebenen These durch selbst gewählte Inhalte und Zusammenhänge der Situation
vergleichen, gegenüberstellen	Bestimmen von Gleichem und Unterschieden verschiedener Situationen; Ausgehen von Strukturen oder anderen abstrakten Zusammenhängen; abschließende Bewertung des Vergleichs
bewerten, beurteilen, interpretieren, überprüfen, Stellung nehmen	Formulieren einer abwägenden These; Begründung im Bezug auf Fakten oder Zusammenhänge der historischen Situation
erarbeiten, entwickeln, untersuchen erörtern, diskutieren	Darstellen und Bewerten der Fakten und Strukturen eines größeren Zusammenhangs

* Text, leicht verändert, aus WERNER (2000).

III. Methoden der naturwissenschaftlichen Fächer

1. Die Methoden der experimentellen naturwissenschaftlichen Fächer

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht in den experimentellen naturwissenschaftlichen Fächern das (wissenschaftliche) Experiment. Daher beziehen sich alle erwarteten oder gewünschten Fähigkeiten auf die Vorbereitung, die Durchführung und die Auswertung biologischer, chemischer bzw. physikalischer Experimente. In der Biologie besteht insofern ein gewisser Vorbehalt, als sie sich mit Lebewesen beschäftigt, an denen im Schulbereich eine ganze Reihe von Experimenten nicht möglich ist, Tiere und Pflanzen stehen heute nicht (mehr) in beliebiger Menge für Experimente zur Verfügung. Hier sollte dann vorzugsweise die Beobachtung in den Mittelpunkt treten. Aber auch sie hat häufig Experimentcharakter.

Vorbereitung des Experiments

- Entwicklung von Fragestellungen, die sich aus dem eigenen Wissens- oder Forschungsstand ergeben
- Planung eines Experiments und seiner Durchführung
- Sammeln von Informationen (Bücher, elektronische Medien, Internet)
- Erstellen einer Versuchsskizze
- Einordnen eines Versuches in die Wissenschaft und deren Geschichte
- Zusammenfassung der relevanten Vorkenntnisse

Durchführung des Experiments

- Selbständige Durchführung eines Experiments
- Beschreibung des Versuchsaufbaus
- Versuchsskizze, evtl. Schaltskizze
- Beschreibung der Durchführung
- Erfassen von Messwerten, Anfertigen eines Messprotokolls
- Bewertung erster Messergebnisse und ggf. Anpassung von Aufbau und Durchführung

Auswertung des Experiments

- Anfertigen von Diagrammen, Darstellung der Messwerte in einer dem Problem angemessenen Form
- Rechnerische Auswertung, Einsatz mathematischer Methoden (auch in Chemie und Biologie!)
- Fehlerbetrachtung
- Einordnen der Ergebnisse in den wissenschaftlichen Kontext
- Verknüpfen von Ergebnissen aus verschiedenen Teilen der Wissenschaft
- Modellbildung; Anwendung der Modelle
- Präsentation in Versuchsprotokoll und Vortrag
- Reflexion von Bedeutung und Auswirkung der Ergebnisse; Anwendungen

2. Begriffsdefinitionen aus dem Bereich des naturwissenschaftlichen Arbeitens

Das richtige Verstehen der Arbeitsschritte, die im Rahmen experimentalnaturwissenschaftlichen Arbeitens von Bedeutung sind, ist die Grundlage nicht nur des Experimentierens selbst, sondern im Schulbereich auch grundlegend für das Verständnis von Aufgabenstellungen bei Klausuren etc., nicht zuletzt für die Fragestellungen im Abitur. Die nachfolgende Auflistung stammt zwar aus der Biologie, sie ist jedoch auch für die übrigen Fächer bedeutsam:

1. Auswerten

Auswerten bedeutet die Kombination von *Analyse* und *Synthese*.

- a) **Analysieren** ist das Zerlegen einer Einheit in eine Vielheit, eines Ganzen in seine Teile, eines Zusammengesetzten in seine Komponenten, eines Geschehens in seine Einzelstufen im Hinblick auf kausale Beziehungen.
- b) **Synthese** bilden heißt, im Material enthaltene Einzelelemente zu einer Einheit zusammenfassen, so daß eine biologische Aussage entsteht, die nicht von Anfang an offensichtlich war. Jede Synthese erzeugt ein neues Ganzes, dessen Eigenschaften nicht bloß auf äußerlicher Summierung der Komponenten beruht, sondern auf deren wechselseitiger Durchdringung und Beeinflussung.

2. Beobachten

Naturwissenschaftliches Beobachten ist ein aufmerksames und an Gesichtspunkten orientiertes, planmäßiges Erfassen objektivierbarer Fakten mit dem *Ziel*, das zu beobachtende Objekt sowie die Beobachtungsfakten als Information zu registrieren und mit dem Ziel, diese sinnvoll auszuwerten.

3. Beschreiben

Beschreiben ist eine geordnete, verbale, fachspezifisch angemessene Darstellung eines biologischen Sachverhaltes in seinen Einzelheiten mit dem Zweck, eine klare und deutliche Vorstellung des Dargestellten zu gewinnen.

4. Beurteilen

Beurteilen heißt, einen biologischen Sachverhalt nach fachspezifischen und sonstigen von der Aufgabenstellung her zu begründenden Kriterien zu bewerten.

5. Deuten

Deuten heißt Anwenden aller im Hinblick auf das Thema fachwissenschaftlich relevanter Aspekte und Methoden, um ein tieferes Verstehen des Beziehungsgefüges sowie eine kritische Reflexion des Sachverhaltes zu erreichen.

6. Entwickeln

Entwickeln ist im Sinne von "stufenweise, folgerichtig aufbauen" zu verwenden.

7. Erörtern

Erörtern heißt, einen Gegenstand, Begriff, ein Problem in seinem Für und Wider zu behandeln.

8. Lösungsvorschläge machen

Lösungen vorschlagen heißt, einen ungeklärten biologischen Sachverhalt in eine angemessene Arbeitshypothese (... in eine überschaubare Fragestellung) zu überführen und Vorschläge zu ihrer Lösung problemorientiert zu entwickeln und zu begründen.

9. Überprüfen

Überprüfen heißt die Richtigkeit eines Sachverhaltes, bzw. die Angemessenheit von Methoden, Modellen u.a. feststellen.

10. Vergleichen

Vergleichen heißt Sachverhalte prüfend nebeneinanderhalten, um Unterschiede oder Übereinstimmungen festzustellen.

3. Eine Klausuraufgabe aus der Biologie

Methodische Hilfen für das Verstehen und Lösen von Klausuraufgaben im Fach Biologie der gymnasialen Oberstufe am Beispiel der Kerntransplantationsexperimente bei *Acetabularia spec.*

In der Oberstufe des Gymnasiums werden von den Schülerinnen und Schülern im Fach Biologie Klausuren eingefordert.

Die Schriftliche Leistungsüberprüfung ist aber aus der Sekundarstufe I nur als kleine „schriftliche Übung“ bekannt, deren zeitlicher Umfang auf weniger als eine Schulstunde begrenzt ist und deren Stoffumfang sich auf wenige Stunden bezieht.

Somit muss von den Oberstufenschülern in kurzer Zeit gelernt werden, wie Klausuren im Fach Biologie angelegt sind und wie die methodischen Wege zu ihren Lösungen aussehen. Im Methodenseminar stelle ich ein anschauliches Objekt aus der Zytogenetik vor, an dem vor etwa 70 Jahren durch den Biologen HÄMMERLING grundlegende Experimente zur Kerntransplantation vorgenommen worden sind.

Gemeinsam ermitteln wir die Anspruchsniveaus der einzelnen Arbeitsaufträge und üben uns im Formulieren von Lösungen.

Das zur Verfügung gestellte Manuskript gibt den Seminarteilnehmern die Möglichkeit zur vertieften häuslichen Nacharbeit und erleichtert auch das Nachfragen im Biologieunterricht bei den jeweiligen Fachlehrern und Fachlehrerinnen.

W. Bohnen

IV. Quellen und Literaturverzeichnis

1. Quellen (sofern nicht an Ort und Stelle genannt):

- Zu I. Methoden der sprachlichen Fächer: 1. Allgemeine Einführung
Tabellarische Übersicht aus: MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2000: 55/56).
Masken. Text aus VON DER GRÜN (1980: 62 ff).
- Zu II. CASPAR DAVID FRIEDRICH. Kreidefelsen auf Rügen, um 1818. 170 x 90 cm; Winterthur, Museum Stiftung OSKAR REINHART.
- Zu IV. Methoden der naturwissenschaftlichen Fächer:
Text der Begriffsdefinitionen zu Abschnitt 2 aus: Regelung für die Aufgabenstellung in der schriftlichen Abiturprüfung in der neugestalteten gymnasialen Oberstufe im Fach Biologie. Runderlaß des Kultusministers vom 13.12.76.

2. Literaturverzeichnis:

- BICKEL, H., R. CLAUS, R. FRANK, H. GROPENGEIß ER, G. HAALA, B. KNAUER, I. KRONBERG, H.-D. LICHTNER, U. LOTH, J. SCHWEIZER, U. SOMMERMANN, G. STRÖHLA, W. TISCHLER & G. WICHERT (1995): Natura. Biologie für Gymnasien, Band 3, Oberstufe. Ernst Klett Verlag, Stuttgart-München-Düsseldorf-Leipzig.
- BIERMANN, H. & B. SCHURF (Hrsg.) (1999): Texte, Themen und Strukturen. Deutschbuch für die Oberstufe. Cornelsen Verlag, Berlin.
- GRÜN, M. VON DER (1980): Etwas außerhalb der Legalität und andere Erzählungen. Darmstadt/Neuwied.
- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2000): Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung - Aufgabenbeispiele für die gymnasiale Oberstufe in Nordrhein-Westfalen. Evangelische Religion. Frechen.
- MÜNNIX, G. (1998): Wirklich? Philosophie für Einsteiger. Leipzig.
- WERNER, J. (2000): Abiturtraining Geschichte. Grundlagen, Arbeitstechniken und Methoden. Freising.



Welchen ?? - Das erfahrt ihr kurz vorher!

Treffpunkt: 13.15 Uhr in der Sporthalle 2
Start: 13.30 Uhr
Dauer: ca. 1 Stunde
Kleidung: Jeans, weißes T-Shirt, Turnschuhe (für den Fototermin)

Damit wir den Weltrekord knacken können, müssen alle mitmachen, die nicht beim Klettern teilnehmen!
Überzeugt auch die Lehrerinnen und Lehrer mitzumachen!

Leitung: Norbert Brehm und Hans Steinort



Luis Trenker- Gedächtnis-Abend

Volume 2

Was:

Mittagspause – Stationen zur Vertrauensbildung & Sicherheit beim Klettern
Abends– Klettern in der Kletterhalle am Sternbuschweg
(20⁰⁰-21⁴⁵h)

Wo:

**Treffpunkt: Eingangshalle
Sportschule**

Es freuen sich auf euch: **Björn Gelhaus, Mario Schubert und Hannes Hager**

- Sportangebot für alle am Abend -

Volleyball Mixed-Turnier

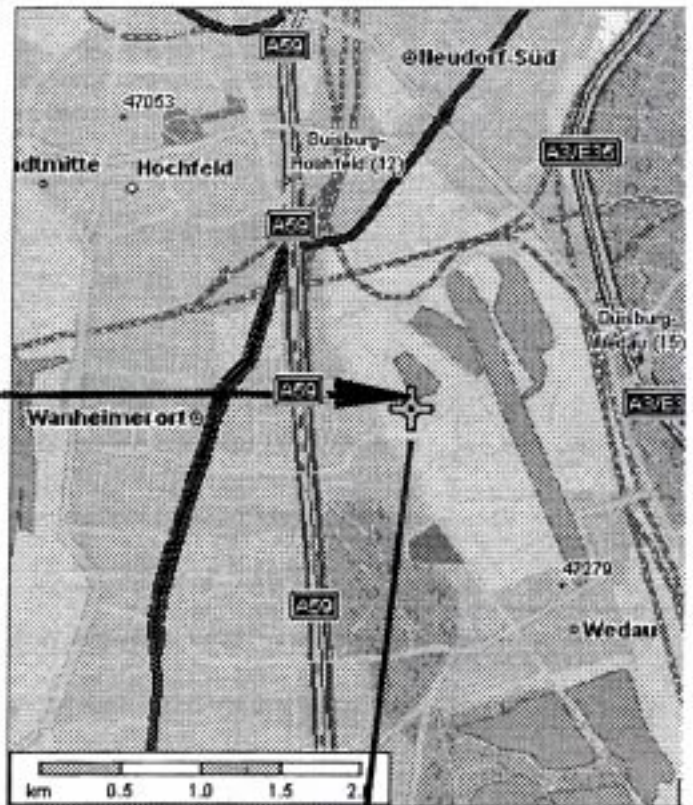


Sporthallen 5, 6, 7
Uhrzeit: 20.00 - 21.45 Uhr

Leitung: Norbert Brehm und Hans Steinort



Anschließend Ausklang: Gemütliches Beisammensein
im „Sportler-Treff“ bis 24.00 Uhr



Sportschule Wedau
Friedrich-Alfred-Straße 15
47055 Duisburg-Wedau

Wegbeschreibung:

A 59 Abfahrt Wanheimerort/Wedau,
 in Abfahrt links = Wacholderstraße
 Am Ende (Ampel) rechts = Kalkweg
 2. Straße (Ampel) links = Friedrich-Alfred-Straße
 Gebäudebrücke über der Straße und Hochhaus rechts
 – Sportschule

